



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

**1** Für Regierungsparteien gibt es keine Blumentöpfe zu gewinnen. Die Landtagswahlen in der Steiermark und in Vorarlberg hatten mit der Nationalratswahl eine große Gemeinsamkeit. Die Zahl derjenigen, welche eine Negativentwicklung des Landes empfinden, hat sich im Vergleich zu den letzten Wahlen 2019 mindestens verdoppelt. Da verlieren Regierungs- und gewinnen Oppositionsparteien, unabhängig von ihrer Parteifarbe. Nur für die SPÖ ist es blamabel, dass sie als Opposition daraus kein Kapital schlägt.

**2** Regierungen tun zu wenig für berufstätige Menschen. Die FPÖ hat in der Steiermark keineswegs nur den ersten Platz belegt, weil sie wie früher massiv nur von „jungen Männern“ gewählt wurde. Das würde sich insgesamt rechnerisch gar nicht ausgehen. Vielmehr waren die Blauen bei Wählern zwischen 35 und 60 Jahren nahe der absoluten Mehrheit. Das sind keine Leute, die „blaumachen“, sondern in der Regel Personen mitten in ihrem Erwerbsleben.

**3** Die ehemaligen Großparteien sterben aus. Der Begriff „Aussterben“ ist keine billige Polemik, sondern sachlich gemeint. In der Steiermark war das stärkste Wahlmotiv unter den Anhängern von ÖVP und SPÖ die Tradition. Die ÖVP wäre unter den über 60-Jährigen mit rund 40 Prozent der Stimmen stärkste Partei geblieben. Wer aber einzig und allein bei Menschen in Pension,

# Fünf Thesen nach der Steiermarkwahl

Die Steiermark hat gewählt, und die Wahlergebnisse haben sich herumgesprochen. Na bumm. Die FPÖ hat noch höher gewonnen als ohnehin erwartet. Die ÖVP erlitt ein Debakel. Doch was können politische Parteien daraus lernen?



Die steirischen Spitzenkandidaten hatten nach der Wahl unterschiedlich viel Grund zur Freude

vulgo Stammwählern, wirklich punktet, muss damit rechnen, dass diese Wählergruppe durch natürliche Todesfälle immer kleiner wird.

**4** Je größer der Ärger, desto mehr FPÖ. Die Daten der Wahlforschung zeigen – jedenfalls für die Steiermark, doch vermutlich ist es in ganz Österreich so –, dass es hinsichtlich der Verhandlungen über eine neue Bundesregierung drei etwa gleich große Gruppen gibt: die Zuversichtlichen, die Besorgten und die Verär-

gerten. Von jenen, die vom Gefühl des Argers bestimmt sind, wählt sowieso eine Zweidrittelmehrheit die FPÖ. Tendenz steigend.

**5** Politiker sollten uns Sorgen abnehmen. Im Umkehrschluss zum obigen Punkt müssen ÖVP, SPÖ und Neos es schaffen, dass nicht ehrlich Besorgte auch noch ins Lager der FPÖ abwandern. Das sind nämlich nicht lauter Fans von Herbert Kickl, Mario Kunasek & Co. Anders als zu Zeiten von Jörg Haider sind Spit-

zenkandidaten aller Parteien ein schwaches Wahlmotiv, und fast niemand glaubt, dass sie unser Leben leichter machen. Wer besorgt ist, wäre jenseits von Wahlstimmungen am meisten durch ein kluges und ihm/ihr im Alltag helfendes Regierungsprogramm überzeugbar. Ob das aber gelingt?

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität für Weiterbildung Kredits